

"C'era una volta ..."

Autor(en): **A.Bz.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **72=92 (1926)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-5390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf diese Art fällt das veraltete und so komplizierte Schwenken und Aufmarschieren weg. Der Zug wird aus der Marschkolonne durch die Vierteldrehung nach links in die Linien formiert.

Wir kommen mit einer solchen Marschkolonne auch taktischen Forderungen nach. Die Einkerolonne ist heute für die Gruppe eine wichtige Formation. Hier haben wir die Gruppe schon im geschlossenen Zug in der Einkerolonne formiert. Am besten erkennen wir den Vorteil dieser vorgeschlagenen Zugsformation beim „Glieder öffnen“.

Ich möchte noch einiges über die *Bewaffnung innerhalb des Zuges* ausführen.

Wie ich weiß, soll unsere Inf. in absehbarer Zeit mit einem neuen *Gewehr*, leichter und kürzer als das Mod. 11, ausgerüstet werden. Es ist zu hoffen, daß dieses Gewehr Visierstellungen für 100 und 200 m besitzt und „Fleck“ eingeschossen ist. Der Präzisionsschuß auf die Distanzen von 100—400 m hat im letzten Krieg an Bedeutung stark gewonnen, während die Visierstellung „2000“ wohl kaum in Anwendung kam.

Die Deutschen teilten ihren Gruppen einzelne *Scharfschützen* zu, welche ein *Zielfernrohrgewehr* führten. Dieses gestattet den Präzisionsschuß auf mittlere Entfernungen. Der Scharfschütze mit Zielfernrohrgewehr ergänzt mit dem Präzisionsschuß das weniger genaue Neutralisationsfeuer des l. M. G. zum Wirkungsschießen.

Zur Ausrüstung einer Stoßgruppe gehört der *Granatbecher*, da man sonst jedem einigermaßen gedeckten Gegner gegenüber machtlos ist. Wir besitzen ein solches Modell, das an der Mündung des Gewehres leicht angebracht werden kann und Handgranaten auf 150 m zu schleudern vermag. Außerdem halte ich die Bewaffnung der Führer von Stoßgruppe und Stoßreserve mit der *Maschinenpistole* an Stelle des Gewehres für vorteilhaft: Sie wird in seiner Hand der Gruppe im Nahkampf gute Dienste leisten. Wir besitzen in unserm Pistolengewehr, dem Vorläufer des Furrergewehrs, ein vorzügliches Modell. Ein billigeres führten die Deutschen im System Bergmann.

Mein Organisationsvorschlag soll die Leser, die Unteroffiziere sind, welche die Sache neben den Zugführern ja am meisten angeht, anregen, sich mit der Frage zu befassen.

„C'era una volta . . .“

(Di „Bianco e Rosso“. — Circolo degli Ufficiali, Lugano, 1926, s. S. 239.)

C'era una volta una appendice dell'abbigliamento militare (scrivo per le truppe di Attiva) che il soldato accarezzava, drizzava, inclinava, spremeva, sprimacciava. . .

Quante cose in „ava“ e in „eva“ direte voi; ma io ne aggiungo un'altra: c'era una volta un battuffoletto *tutta lana* che il soldato

amava: il *pompone* o nappino. Coll'abolizione del *chépi* è scomparso anche il *pompone*, la caratteristica vedetta del soldato svizzero: Del soldato . . . pedestre, beninteso, perchè quello . . . equestre aveva lo *scopettino*, bianco o nero, che però è scomparso anche lui, affogato nella *pignatta* (casco).

Il *chépi* era certamente antiestetico e poco simpatico, ma il *pompone*, via, piaceva!

Chi non ricorda, infatti, fra gli anziani, con un pizzico di accoramento, il *pompone* della propria compagnia? Il primo *pompone* inalberato sul *chépi* con un tocco da maestro da quel Cerbero dell'Arsenale che era il sergente maggiore Duchini? E chi non ricorda, colla nostalgia dei venti anni, il *pompone della festa* comperato alla cantina militare?

Oh il piacere, il sollievo, dopo le mischie delle manovre, quando il battaglione era arruffato (gergo militare: *risott*) nel ritrovare i pomponi bianco-verdi, in mezzo all'insalata russa dei gialli, dei verdi, dei bianco-gialli, dei rossi, dei bianco-rossi, e vederli stringersi insieme, i propri pomponi, quelli del cuore, e riformare le sezioni, la compagnia!

E la gola dei giovani tenenti per il *pompone* bianco degli aiutanti?

E la boria dei mitraglieri per l'ultima trovata del *pompone* bianco colla striscia rossa nel mezzo, che pareva un taglio netto nel collo di un cigno?

E i buffi pomponi di legno delle reclute, che si dividevano a spicchi come i mandarini?

E il toc toc del cuore quando il maggiore sorprende tre bianco-verdi male in arnese che salutavano senza contegno: „Già sempre quelli, i bianco-verdi; la seconda, naturalmente. . .“?

E il colonnello Biberstein col suo caratteristico ritornello: „Pppomppone schtorto, quello lì“?

E il colonnello Schibler col non meno caratteristico suo dire: „Pompone dirizz Ehh“?

I giovani non sanno, ma noi, maturetti anzichenò, ricordiamo la burletta tutta ticinese del „Pompom ferlora“ che faceva spaventare i cari e fedeli confederati, i quali correvano subito colla mano al *chépi*, per sincerarsi sulla esistenza del prezioso *parafulmine*.

E ricordiamo anche la commedia solita dei burloni sempre al verde, che davanti al foriere mettevano il *chépi* col *pompone* volto verso la nuca e gidavano? „Paga, paga!“

Era tanta la potenza rappresentativa del *pompone* che per taluni ufficiali il soldato scompariva dietro il proprio . . . *pompone*.

Si dice di un maggiore, già appartenente al corpo degli istruttori ed ora albergatore, si dice, dunque, che l'ottimo maggiore in discussione, davanti al battaglione sull'attenti, ro-

teasse lo sguardo dalla prima all'ultima sezione e gridasse con voce tonante: „Eh là, in fondo, quei due pomponi che... si muovono!“

C'era una volta un battuffoletto *tutto lana* che si accarezzava prima delle ispezioni, si spremeva e si sprimacciava dopo un'acquazzone, si drizzava quando si voleva fare la *spacca* o il *bulo* e si inclinava quando le forze erano in ribasso.

C'era una volta il pompone ed ora non è più. Spargiamo una lagrimetta sulla sua rotonda maestà.

A. Bz.

Tagesfragen. — Actualités.

Beiträge jederzeit willkommen. — Les collaborateurs sont les bienvenus.

Das Kdo. des 3. A. K. hat — allerdings „als Manuskript gedruckt“ — eine „*Manövergeschichte der 5. Division 1925*“ herausgegeben, welche den Verlauf dieser dreitägigen Manöver aktenmäßig ausführlich schildert und die Lehren aus ihnen zieht. Wir haben die Arbeit nicht zur Rezension, sondern dienstlich zur eigenen Belehrung erhalten und können sie daher hier nicht „besprechen“. Aber wir dürfen wohl im Namen vieler Milizoffiziere unsere Genugtuung darüber aussprechen, daß unsere knapp bemessenen größeren Truppenübungen in dieser Weise für die Weiterbildung verwertet werden. Wohl ist an allen Manövern das Wertvollste immer — der selbstgemachte Fehler. Aber — glücklicherweise! — fällt nicht jeder Mitwirkende genügend oft herein, um den Schatz dieser Erfahrungen am eigenen Leibe hinreichend zu äufnen; und andererseits fehlt vielen die Uebersicht über die oft weitreichenden Folgen ihrer Fehler. Manöverbesprechungen — namentlich bei uns, wo der Kreis der Hörer ein außerordentlich weiter ist — müssen sehr allgemein gehalten werden und — verwehen leicht im Winde. Darum ist es nützlich, wenn ein möglichst großer Kreis von Mitwirkenden später, im stillen Kämmerlein, die Ereignisse an Hand der Akten in Ruhe studieren kann.

Wir möchten hier die *Bitte* aussprechen, daß nach und nach von berufener Seite Bearbeitungen einzelner Manövererfahrungen in diesen Blättern erscheinen möchten. In den schrägedruckten Bemerkungen des Berichtes findet sich eine Menge von Material von *allgemeiner* Bedeutung, welches Bearbeitungen wohl verlohnte.

* * *

Der Zentralvorstand des *Schweizerischen Unteroffiziersverbandes* veröffentlicht seinen Bericht pro 1925. Wir empfehlen ihn gelegentlich dem Studium der Offiziere, namentlich auch in dem Sinne, daß die Offiziere sich der „notleidenden“ oder ganz versagenden lokalen Unteroffiziersvereine mit Rat und Tat annehmen und in